

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 5.

Donnerstag den 17. Januar

1861.

Anzeigen.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Exkapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstehen wollen.

Zur Deckung des Bedarfs an Einstehern bei der nächsten Aushebung werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem Militär ausgeschieden sind, sowie diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf 6 Jahre einzustehen, hiemit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Beabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden.

Den 4. Januar 1861.

Kriegsministerium.

Landwirthschaftlicher Verein.

Waiblingen. Am Freitag den 18. Januar Mitt. 2 Uhr findet in Winnenden im Hirsch eine öffentliche Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins statt, wozu die Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen werden.

Den 15. Jan. 1861.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Forstamt Reichenberg.

Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Winnenden, in dem Staatswald Königsbronn

Am Montag den 21. Januar 1861.

22 1/4 Klafter buchene Scheiter.

9 1/4 Klafter buchene Prügel.

1 " " " Abfallholz.

700 Stück buchene Wellen.

Scheidholz daselbst

1 1/2 Klafter eichen Spaltholz 5' lang.

3 3/4 " " " Scheiter.

3 " " " Prügel.

1/2 " " " buchene Scheiter.

1 1/4 " " " " Prügel.

50 Stück eichene Wellen.

113 Stück buchene gemischt Wellen.

Im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft früh 10. Uhr,

bei der Krapsenwiese stattfindet.

Winnenden den 16. Januar 1861.

Revierförster

Gairing.

Winnenden.

Es wird ein schöner Reise-Pelz verkauft.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden den 5. Januar 1861.

Der Unterzeichnete wohnt seit heute als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer im Hause des Herrn Apotheker Gärtner und empfiehlt sich dem Vertrauen des Publikums.

Dr. Kieseer.

Für Auswanderer!



Wie seit einer Reihe von Jahren expedirt die

Special Agentur von Alb. R. Christie in Havre
General-Agent Joh. Romminger in Stuttgart

monatlich 3 Postschiffe von Havre nach New York sowie Dreimaster erster Classe von Havre nach New Orleans

und Dampfschiffe über Bremen und Havre nach New York, Ueberfahrt-Zeit 10 bis 14 Tagen.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit und empfiehlt sich zu Accord Abschlüssen

Der Bezirks-Agent:



Kaufmann Schwarz
in Winnenden.

Landwirthschaftlicher Verein.

Waiblingen. Im Amtsblatt No. 100. fordert die K. Central-Stelle für die Landwirthschaft zur Theilnahme an einem mit dem 1. Febr. in Hohenheim beginnenden Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsvereinigung auf. Es haben sich bisher aus dem Lande so wenig Bewerber zur Theilnahme gezeigt, daß wenn nicht weitere Theilnehmer sich melden, der Kurs heuer unterbleiben muß. Es werden daher im praktischen Leben erfahrene Männer, insbesondere Geometer, Werkmeister, Wegmeister u. s. w. wiederholt eingeladen, ihre Meldungen bei dem Unterzeichneten binnen 6 Tagen einzureichen. Hierbei wird bemerkt, daß der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird und zu dem Aufwand während der Dauer des Lehrkurses der Verein einen angemessenen Beitrag zu geben bereit ist.

Den 14. Jan. 1861.

Der Vorstand.

Stuttgart.

Bekanntmachung betreffend die Lieferung von eichenen Schwellen für die Remsthalbahn.



In Folge des in neuester Zeit eingetretenen Aufschlags des Preises für Eichenholz haben wir den Preis für die eichenen Stoß- und Zwischenschwellen in der Weise erhöht, daß wir für vollkommenen taugliche frei auf die hienach bemerkten Stationen gelieferten eichenen Stoßschwellen bis zu 3 fl. 48 kr. und für eichene Zwischenschwellen bis 3 fl. 24 kr. pr. Stück vergütet, soweit unser Bedarf nicht durch billigere Offerte gedeckt wird. Schwellen, welche unsern Vorschriften zwar nicht ganz genau entsprechen, deren Brauchbarkeit aber durch die vorgefundenen Mängel nicht wesentlich beeinträchtigt erscheint, werden nach erfolgter näherer Prüfung derselben mit einem angemessenen Preisabzug ebenfalls übernommen.

Wir laden nun diejenigen, welche auf die Stationen

Waiblingen, Endersbach, Grunbach, Winterbach, Schorndorf, Blüderhausen, Lorch, Gmünd, Unterböbingen, Mögglingen, Aalen und Wasseralfingen

Schwellen liefern wollen ein, Ihre Offerte spätestens bis zum

1. Februar 1861. bei uns einzureichen.

Die Differenten bleiben 14 Tage von Ablauf dieses Termins an, an ihre Offerte gebunden; wenn binnen dieser Zeit ein Zuschlag unserer Seite nicht erfolgt, dürfen sich dieselben ihrer Offerte als entbunden betrachten.

Hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Schwellen wird auf die frühere Bekanntmachung in diesem Blatt No. 91. im Jahr 1860 verwiesen.

Stuttgart, den 31. Dezember 1860.

K. Eisenbahnbau-Commission:

Der Telegraph zwischen Belgrad und Winnenthal.

Vor Belgrads Mauern lagern zwei hohe Helben sich
Eugen der edle Ritter, der nie vom Kampflatz wich;
Und unter seiner Fahne ein hohes Fürstenblut
Der Herzog Alexander mit stolzem Löwenmuth.

Wie sehr sie auch verschieden an äußerer Gestalt,
Sie harmonieren innig an hoher Geistsgewalt.
Eugenius, der schwächlig, er stigt nicht hoch zu Noß;
Doch aus den Augen sprühet ein Feuer riesengroß.

Dagegen Alexander ein stattlich schöner Mann,
Der stigt stolz zu Pferde den blanken Harnisch an.
Ihm ist nur wohl in Schlachten, die Flucht war nie sein Brauch
Und wen sein Schwert geküßet, der küßt die Erde auch.

Schüzt ihn zur rechten Seite sein gutes Schwert vor Fahr,
So wachet auf der linken ein glühend Augenpaar.
Wie schauen diese Augen so klug den Herren an
So war im ganzen Heere ihm keiner zugethan.

Im fernen Heimaththale im Württembergerland
Da liegt in schöner Gegend ein Schloß weitem bekannt.
Es glänzen seine Mauern so hell im Sonnenstrahl,
Wie reizend sind die Gärten bei „Winnenden im Thal!“

Hier, von den Lebens Sorgen ruht aus manch hohes Haupt,
Der goldnen Ketten ledig, doch nicht der Ruh beraubt.
Wie wars so still, so heimlich, fern vom Geräusch der Welt,
Die Seele fand den Frieden, der ihr so lang gefehlt.

Doch unser Held verlebte die goldne Jugendzeit
Im Schloß zu Winnenthal, wo ihn die Jagd erfreut.
Mit seinem schönen Hunde durchstreift er Wald und Flur,
Er übet seine Schwingen, ihn kräftigt die Natur.

Doch wie der kühne Aoler, der zwischen Felsen baut
Sich aufschwingt hoch zur Sonne und sich die Welt beschaut;
So war dem hohen Geiste die Heimath bald zu eng,
Er eilt zum Kaiserhofe, wo man ihn froh empfing.

Und dort in dem Gedränge der großen Kaiserstadt
Wich nicht von seiner Seite sein treuer Kamerad.
Er hat ihn mitgenommen und denkt noch manchemal
Ihn treue Aug ihm schauend ans liebe Winnenthal.

Und weiter gings zum Kriege ins ferne Ungarland
So stets an seiner Seite der treue Hund sich fand.
Die tapfern Helden jagen den Feind der Christenheit
Die Türkenheere flohen wie Spreu vom Wind zerstreut.

Wie das Gebrüll des Löwen des Waldes Herde scheucht,
So flohn sie unaufhaltsam, bis Belgrad sie erreicht.
Hier hinter festen Mauern sind sie in sicher Hut,
In unbewehrten Christen fühlen sie ihre Wuth.

Doch eilt mit Sturmessaufen das Christenheer heran,
Eugen und Alexander die greisen hurtig an.
Nach manchem heißen Kampfe erobern sie die Stadt,
Erklimmen sie die Mauern der Festung Belgrad.

Voran den andern allen der Württemberger Held
Wie haut sein Schwert so grimmig, er düngt mit Blut das Feld!
Er hat die Mau'r erklimmt, er schwingt sich hoch hinauf
Und pflanzt auf hohem Walle die Kreuzesfahne auf.

Nun geht es an ein Würgen, seine Ernte hält der Tod,
Der Donau stolze Welle, sie rollen blutigroth
Es ist ein furchtbar Toben, der Erde Grund erbebt!
Und daß „ganz Belgrad wackelt“, das hat man heut erlebt.

Wie schwimmen so viel Tausend die Donau ab so bleich!
Wie fliehen so viel Tausend hinein ins Türkenreich!
Wie haben da die Schmitter so manche Aehr gefällt!
Wie trübe scheint der Halbmond auß blut'ge Leichenfeld! —

Wer machet dort die Kunde schon dreimal um die Stadt?
Ist einer der beim Sturme den Freund verloren hat?
Wie ängstlich ist sein Suchen, wie kläglich sein Geheul!
Hat meinen Herrn getroffen der scharfe Todespfeil?

Als Alexander stürmte in tiefer Mitternacht,
Hat ihn sein Hund verloren in dem Gemüth der Schlacht.
Er konnte nicht erklimmen die Mauer und den Wall,
Nun sucht er seine Leiche in der Gefallnen Zahl.

Und als er ihn nicht findet, da heult er himmelan,
Mit kühnen mächt'gen Sprüngen sucht er der Heimath Bahn.
Er gönnt sich keine Ruhe und keine Essenszeit
Und eilet unaufhaltsam 100 Stunden weit.

Daheim im stillen Schlosse sitzt noch in tiefer Nacht
Des Herzogs greise Mutter, hat ihres Sohns gedacht.
Horch! was kragt an der Thüre, zu dieser Geisterstund?
Und als man furchtsam öffnet, erscheint — des Sohnes Hund.

Er schwankt herein zur Stube, sein Auge blickt glanzlos,
Er legt sich kranke nieder, das Haupt in ihren Schoos.
Es fragten sich die Blicke: „Wo ist mein Sohn?“ „mein Herr?“
Drauf bricht sein treues Auge und öffnet sich nicht mehr!

Da sie nun ängstlich sorget für ihres Sohnes Wohl,
Eilt schnell ein reis'ger Bote, der sich erkunden soll.
Freundlich wird der empfangen, als er bei Hof erschien,
Es feiert Siegesfeste die frohe Hauptstadt Wien.

Er hört die Helden rühmen, Prinz Eugens großen Sieg,
Und daß der Alexander zuerst den Wall erklimmt.
Des freut er sich von Herzen und thät dem Kaiser kund
Die wunderbare Währe von Alexanders Hund.

Und mit dem stolzen Titel: „Stadthalter von Belgrad“
Erhielt der Held auch Kunde von seines Hundes That.
Da konnt er sich nicht halten er steigt hinauf zum Wall,
Und sendet eine Thräne heimwärts nach Winnenthal.

Im lieblich schönen Garten, der rings das Schloß umgibt
Da ruht am stillen Plätzchen der Hund, der so geliebt.
Die That in Stein gegraben thut noch der Nachwelt kund:
Dem Herzog Alexander war nur getreu — sein Hund. **I. R.**

Winnenden.

Eine Parthie Tauben-Sämling
sucht zu kaufen

N. Sommer.

Stuttgart.

Den verehrlichen **Privaten** und
Gastgebern der dortigen Gegend
empfehlen wir unsere selbst bereiteten
moussirenden **Neckarweine**, wo-
runter einen moussirenden **Riesling**
aus dem anerkannt guten **1857**
Jahrgang in bester Qualität und
zu den billigsten Preisen.

Mittler & Eckhardt.

Ein Drama vom Friedhofe.

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.
(Fortsetzung)

Hier endete die Schrift. Dabei lag der Tauf-
schein Amaliens, welcher zeigte, daß sie in einem
fernen Dorfe, nahe der französischen Gränze, ge-
boren und auf den Namen Giden getauft war.

Vollert ließ, als er geendet, die Hand mit der
Schrift schlaff herabsinken, saß noch eine Weile
stumm, dann rief er, um sich selbst zu beruhigen:

„Kann ich denn gut machen? Sie sind ja Beide
fort! Sie haben es mir ja unmöglich gemacht?“
Er erhob das Haupt, blickte nach oben und setzte
hinzu: „Du siehst, Amalie ich kann nicht, wenn
ich auch wollte, aber“ — fuhr er fort, als ob er
wähne, etwas Bedeutendes zu thun und der Schat-
ten lasse sich dadurch verföhnen, „an Dir will ich
gut machen was ich kann, du sollst ebrenvoll und
in Frieden ruhen, ich will dir ein schönes Begräb-
niß bereiten und einen Leichenstein setzen lassen, der
dem prächtvollsten auf dem Friedhofe gleichkommt.
Ja, das will ich!“

Wie der Sünder immer so leicht Mittel zu finden
glaubt, sein Gewissen zu betäuben und es stumm zu
machen, so glaubte auch Vollert mit diesem Ver-
sprechen, alles zu sühnen, was noch hier in seiner
Macht zu sühnen stand und die Todte zu beruhigen.
Der Lebenden dachte er nicht, wollte er nicht denken,
War er nur erst von diesem Orte fern, so wäbnte
er, würden auch die hier sich drängenden Erinner-
ungen wieder einschlummern und er von jeder Seite
gesichert sein.

Thörichter Wahn des schwachen Sterblichen!
Erinnerungen ziehen mit dir über Land und Meer;
Außendingen kannst du entfliehen was in dir lebt,
lebt ewig. Der muthwillige Knabe Morpheus trägt
es selbst in deine Träume und stört dir die nächtliche
Ruhe — ja, er mischt es einst noch in deinen
letzten Schlummerbecher, den dir der Tod vor dem
ewigen Schlafe reicht und raubt dir auch die
Hoffnung des Friedens in der Gruft.

Vollert hatte sich angeschickt zu seinem Freunde
zu gehen und das Begräbniß anzuordnen, dann aber
die Stadt zu verlassen. Den Freund täuschte er
durch die falsche Mittheilung, ein indeß einge-
laufener Brief von Hause habe ihn nicht folgen
lassen. In diesem werde ihm angezeigt, daß sein
Sohn bereits dort angekommen sei, um einige Tage
daselbst zu verweilen; er habe ihn überraschen
wollen, und deshalb nicht geschrieben, so sei es
gekommen, daß sie sich verfehlt hätten. Sie sehen
also, setzte er hinzu, daß das mit mir dem Aus-
bleiben des Mädchens nicht in Verbindung steht
und hat mein Sohn gestern wahrscheinlich dort
Abschied nehmen wollen. Indessen ist es gut, daß
sich alles so gefügt und da der Himmel meine
Wünsche zu begünstigen scheint, so will ich dankbar
sein. Bereiten Sie der Frau ein ebrenvolles Be-
gräbniß auf meine Kosten“ er legte dabei eine
Summe Geldes in seine Hand, „und wenn das
Mädchen wiederkehrt, oder Sie erhalten Nachricht
von ihr, so zeigen Sie mir es an, ich will auch für
Sie etwas thun, wir versorgen sie anderweit. Mein
Sohn bleibt vor der Hand bei mir, so wird die
Liebelei bald geendet sein, wenn man ihr die
Nahrung zu entziehen sucht. Ich muß mich nun
aber sogleich wieder auf den Weg zu meiner Heimath
machen.“

(Fortsetzung folgt.)